

Freundschaft

Zeitung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans

Rede N. A. NASARBAJEWS

auf dem XX. Plenum des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans

Genossen! Das Fazit des heutigen Gesprächs ziehend, möchte ich betonen, daß dieses Gespräch deutlich genug die ganze Vielfalt der Meinungen widerspiegelt, die sich im Laufe der umfassenden Diskussion des Entwurfs der Plattform des Zentralkomitees zum XXVIII. Parteitag der Kommunistischen Partei Kasachstans und zum XXVIII. Parteitag offenbarten. Wohl zum ersten Mal in vielen Jahren äußerten sich die Kommunisten der Republik so offen und ehrlich zu den akuten Problemen des innerparteilichen Lebens, brachten sie ihren Standpunkt über diese Probleme zum Ausdruck und bestimmten die vorrangigen Aufgaben der grundsätzlichen Umgestaltung der Parteiarbeit.

Besonders aktivierende Faktoren, die der Diskussion über die Stellung und die Rolle der Partei bei den Umgestaltungsprozessen zusätzliche Spannung und Dynamismus verliehen, waren der soeben zu Ende gegangene historische III. Kongreß der Volksdeputierten der UdSSR und das jüngste Märzplenum des ZK der KPdSU (1990).

Wir dürfen mit Recht feststellen, daß die Mitglieder der Republikparteiorganisation, die vom ZK der KPdSU vorgeschlagene neue Konzeption des Sozialismus, die auf den Prinzipien des Humanismus und der Demokratie be-

ruht, insgesamt billigen und unterstützen. Die Notwendigkeit der größtmöglichen Konkretisierung dieses wichtigsten Parteidokuments einsehend, warfen die Kommunisten Kasachstans zugleich ganz zu Recht die Frage der Zweckmäßigkeit der Ausarbeitung und Annahme einer Plattform der Republik auf. Dieser Vorschlag ist von einem tiefen Sinn, weil es bei uns eigene spezifische Probleme gibt, deren Lösung unmöglich ist ohne die Berücksichtigung des Niveaus der ökonomischen Entwicklung der jeweiligen Regionen der Republik sowie der ihnen eigenen nationalen, geschichtlichen, politischen, sozialen, kulturellen und anderen Besonderheiten.

Ich muß betonen, daß der unterbreitete Entwurf der Plattform des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans nicht das Ergebnis einer ausgesprochenen bürokratischen Tätigkeit ist. Bei seiner Vorbereitung wurden die neuesten wissenschaftlichen und praktischen Entwicklungen zu Fragen des Parteaufbaus verallgemeinert und die interessantesten Ideen der Teilnehmer der Parteigrundorganisationen berücksichtigt. Der Entwurf nahm die zahlreichen Vorschläge der Kommunisten und Parteigenossen in sich auf, die im Laufe der Zusammenkünfte der Sekretäre und der Ab-

teilungsleiter des ZK mit den Arbeitskollektiven der Republik geäußert worden waren. Einen großen Beitrag zur Ausarbeitung des Dokuments leisteten die namhaftesten Wissenschaftler Kasachstans, die Kommissionen des Zentralkomitees.

Den Hauptkern unserer Plattform wie auch der Plattform des ZK der KPdSU bildet das Programm der allseitigen Entwicklung der Persönlichkeit, das Bestreben, den Menschen und seine Probleme tatsächlich in den Mittelpunkt der gesellschaftlichen Aufmerksamkeit zu rücken. Es ist eine mannigfaltige politische, ökonomische, moralische und ideologische Aufgabe, die sowohl die allseitige Erfassung unserer Perspektiven als auch der genauen historischen Analyse und ein exaktes Verständnis des von der Gesellschaft zurückgelegten Weges fordert.

Wir erklären, daß die Kommunisten Kasachstans für immer mit den autoritär-bürokratischen Deformationen brechen, die der Idee des Sozialismus einen überaus großen Schaden zufügten, und eine entschiedene Ablehnung des Stalinismus als Ideologie und Praxis zum Ausdruck bringen. Das Leninsche dialektische Herangehen an die Einschätzung un-

(Schluß S. 3)

Nashmudin ABDUJEW:

Bin für Harmonisierung von Beziehungen zwischen den Völkern

Warum kam er ausgerechnet in die „Freundschaft“?

„Ich höre, daß Ihre Zeitung auf den Prinzipien des Internationalismus steht, das zeigt ja auch Ihre Benennung“, erklärte N. Abdudjew. „In meiner Wahlplattform kommt Fragen der Kultur der zwischenationalen Beziehungen einer der wichtigsten Plätze zu. Ein Punkt meines Programms lautet: Eines der akutesten Themen unserer Gegenwart ist die nationale Frage. Besteht soich ein Problem in unserer Republik? Ja. Wir können und dürfen auch nicht so tun, als gäbe es dieses Problem bei uns nicht — das ist politisch nicht klug. Die Herangehensweisen an die Lösung der Probleme jeder Nationalität müssen aber streng individuell sein. Es gibt Probleme angestammter Nationen und es gibt Probleme ganzer Gruppen von Nationen, die grausam, ohne jeglichen Grund repressiert wurden. Ich, der ich unter Menschen unterschiedlicher Nationalitäten aufgewachsen bin und die Völkerfreundschaft ehre, werde zur Festigung dieser Freundschaft beitragen. Ich werde alle meine Kräfte für die Harmonisierung der zwischenationalen Beziehungen, für die Entfaltung der Traditionen und Bräuche des jeweiligen Volkes aufbieten.“

„Bin überzeugt, daß alle Probleme, nationale wie zwischenationale, in der Republik durch die Herstellung einer tatsächlichen Gleichheit aller Nationen und Völkern in allen Lebensbereichen der Menschen bei hundertprozentiger Realisierung der Deklaration der Menschenrechte gelöst werden können.“

Nashmudin Abdudjew ist Tschetschene. Kompliziert, mitunter äußerst tragisch war das Schicksal seiner Eltern. Sein Vater war Lehrer, Sekretär des Dorfsowjets. Die Brüder seines Vaters standen in den Jahren des Großen Vaterländischen Krieges ihren Mann an der Front; über die einen traf ein Todesurteil, die anderen gelten als verschollen. Sie haben für den Sieg der Heimat ihr Leben geopfert, aber ungeachtet dieser Verdienste vor dem Vaterland, wurde die Familie Abdudjew 1944 dennoch repressiert.

„Was Genozid bedeutet, erfuhr ich nicht aus Büchern, sondern aus den Erzählungen meiner

In diesen Tagen gewinnt der Wahlkampf immer mehr an Spannung. Die Kandidaten, die über ein exaktes Programm verfügen und überzeugt sind, daß sie auf dem Deputiertenposten der Gesellschaft nützlich sein können, suchen nach verschiedenen Möglichkeiten, die Wähler mit ihren Standpunkten bekanntzumachen. Diese Menschen imponieren vor allem durch ihre Kampfgenschaften, durch ihre Zielstrebigkeit und durch den aufrichtigen Wunsch, unser Leben besserzugestalten.

Unlängst suchte ein Mann unsere Redaktion auf und stellte sich vor: Nashmudin ABDUJEW, Volksdeputiertenkandidat der Kasachischen SSR im Lenin-Wahlkreis Nr. 26, Rayon Kaskelen, Gebiet Alma-Ata.



Verwandten. Daher sind mir die Probleme, die euch Sowjetdeutschen bewegen, nah und verständlich. Ich kenne viele Deutsche, und ich muß sagen, daß es ein beherrschtes, ausdauerndes und arbeitsames Volk ist, ein

Volk, daß ohne jegliche Zweifel ein besseres Los verdient. Ebenso wie die Vertreter vieler anderer nationaler Minderheiten der Republik.“

Ein anderer Punkt der Plattform von Abdudjew lautet: „Ich

bin für die Annahme eines Gesetzes über die Gründung des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR aus zwei Kammern — dem Republik- und dem Nationalitätensowjet, sie sollten aus einer gleichen Deputiertenzahl von Kasachen, Ukrainern, Uiguren, Deutschen, Türken, Tataren, Koreanern und anderer kleiner Nationalitätengruppen vertreten sein, die auf dem Territorium Kasachstans leben.“

Das ist ein selhlicher Traum von Nashmudin — eine gerechte Vertretung der Völker der Republik im Obersten Machtorgan zu erreichen.

Hier noch paar Zellen aus dem Lebenslauf des Kandidaten. Er wurde im Rayon Enbekschikasch, Gebiet Alma-Ata, geboren. Im Alter von 24 Jahren trat er der Partei bei. Nashmudin absolvierte zwei Hochschulen — das polytechnische Institut und die Kasachische Staatsuniversität. Er ist Bauingenieur und Jurist von Beruf und hat sich an verschiedenen Arbeitsabschnitten bewährt — als Arbeiter, Ingenieur, Abteilungsleiter des Gebietsexekutivkomitees, Chef der Reparatur- und Baurusts. Auf seine Initiative hin ist erstmalig in unserem Lande eine neue Struktur von Vereinigungen für Projektierungs-, Reparatur- und Bauarbeiten geschaffen worden, die nun in einer Reihe von Republiken weitgehende Verbreitung gefunden hat. Unlängst hat man Nashmudin zum Präsidenten der Vereinigung für Reparatur- und Bauorganisationen der Kasachischen SSR gewählt.

Mit einem Wort, Nashmudin Abdudjew hat eine neue Sache organisiert und will seine schöpferischen Potenzen auf eine weitere Probe stellen, die, wie seine Kollegen behaupten, noch bei weitem nicht erschöpft sind. Im Zusammenhang damit beschloß ich, eine heikle Frage an den Kandidaten zu richten:

„Wenn Sie plötzlich vor der Wahl stehen Deputiertenrat oder Produktion — wofür werden Sie sich entscheiden?“

Er zögerte nicht: „Selbstverständlich für das Erste. Denn als Deputierter hat man größere Möglichkeiten, sich als Persönlichkeit zu realisieren.“

In Abdudjews Programm gibt es viele Punkte, die darauf zielen, daß unser Leben morgen vollblütiger, stabiler und Hauptsache — besser versorgt wird.

Unterstützen wir den Kandidaten? Ich glaube, man muß es tun.

Alexander DORSCH,
Korrespondent
der „Freundschaft“
Im Bild: Nashmudin Abdudjew
Foto: Jakob Arsen

Metrobauer dringen ins Erdinnere

Es sind schon vier Monate her, seitdem die Metrobauer der Alma-Ataer U-Bahn mit dem Vortrieb des linken Streckentunnels zwischen den Stationen „Oktjabrskaja“ und „Dostyk“ begannen. In dieser Zeit sind hier schon 190 Meter Strecken vortrieben worden. Wie der Leiter des fünften Abschnitts A. Dobryuk berichtet, hat man hier auch mit dem Vortrieb des rechten Streckentunnels begonnen. Zur Zeit wird die Inbetriebsetzung eines universalen Tunnelvortriebschilddes KT-S-6 B-2 vorbereitet, um den Vortrieb dann parallel zu zwei Tunneln weiterzuführen.

Unlängst besuchte ich das Kollektiv des dritten Abschnitts, die zur Zeit Tiefarbeiten im rechten Streckentunnel zwischen den Stationen „Alatau“ und „Tulpar“ ausführen. Der Marktschneider des Abschnitts Artur Dewald erzählte uns folgendes: „Zur Zeit betonen und richten wir den Platz für die künftige U-Bahnstation ein. Gleichzeitig wird auch der universale

Tunnelvortriebschildd montiert. Wenn uns unsere Nachauftragnehmer nicht im Stich lassen, werden wir auch mit den Vortriebsarbeiten rechtzeitig beginnen können.“

Wie es sich herausstellte ist Artur Dewalds Besorgnis nicht ohne Grund. Große Schwierigkeiten bereitet den U-Bahnbauern die Fertigung von Vorrichtungen für die Bohrvorrichtungsfähigkeit, für die die nötigen Komplettierungsteile fehlen.

Außerdem haben sie auch andere Probleme, die auf den ersten Blick mit der Produktion nichts Gemeinsames haben, die aber den Arbeitsfluß der Menschen ziemlich stark beeinflussen. So läßt zum Beispiel die Verpflegung der Arbeiter mehr zu wünschen übrig.

Es bleibt zu hoffen, daß die Verwaltungen des U-Bahnbaus und für Gemeinschaftsverpflegung eine akzeptable Kompromißlösung dieser Frage finden werden.

Friedrich SÄTTLER
Alma-Ata

Erz nur höchster Güte

In der Bergverwaltung Kimpersal, Gebiet Aktjubinsk genießt das Kollektiv der Abteilung „Kysylkain“ hohes Ansehen. Es wird vom jungen Bergbauingenieur Georg Ott angeleitet, und stieg bereits mehrmals im innerbetrieblichen Wettbewerb. Die Planaufgaben des Vorjahrs haben die Bergarbeiter mit 10 Tagen Vorsprung bewältigt, und bis Jahresende noch Tausende Tonnen Erz überplanmäßig geliefert. Die Bergverwaltung liefert diesen hochwertigen Rohstoff an das Kombinat „Jushalnackel“ und hat ihre Partner noch nie wegen Rohstoffmangels aufsetzen lassen. Das ist mit ein großes Verdienst des Kollektivs der Abteilung „Kysylkain“, denn sie gewinnt Erz nur höchster Güte.

Die Bergarbeiter sind auch in dieses Jahr sicher gestartet. Davon zeugen vor allem die Arbeitsergebnisse der zwei vergangenen Monate. Die Brigaden welsen dank vortrefflicher Arbeitsorganisation, hoher Disziplin und Berufsmesterschaft vorbildliche Leistungen auf.

Durch gut eingespielte Arbeit zeichnen sich besonders die Baggerführerbrigaden aus, die sich mit Abrumarbeiten und Erzarbeiten befassen. Ihr Bestes geben hier die Baggerführer Friedrich Moos, Nikolai Platonow, Anton Meln, Viktor Pale und Alexander Schreiner.

Unter den Bulldozerfahrerbrigaden tut sich das Kollektiv von Eduard Strecker hervor, das seine Monatsaufgaben um 30 bis 40 Prozent überbletet.

Natürlich wäre die reibungslose Nutzung der Technik ohne gut gesicherte Wartung und Betreuung fast undenkbar. Dabei stehen die Baggerführer die fachkundigen Reparaturschlosser Willi Jaschinski, Johann Kalnowski, Heinrich Fast und andere Spezialisten zu Dienste.

Die Bergarbeiter der Abteilung setzen sich das Ziel, die Planaufgaben für das erste Quartal dieses Jahres vorfristig zu erfüllen. Dazu haben sie alle Voraussetzungen.

Hans KELLER
Gebiet Aktjubinsk

Der Oberste Sowjet der UdSSR setzt seine Arbeit in Komitees und Kommissionen fort

Die Komitees und Kommissionen des Obersten Sowjets der UdSSR haben am Dienstag die Arbeit an den Gesetzentwürfen aktiv fortgesetzt, die der Tagung zur vorrangigen Erörterung vorgelegt wurden.

Das Komitee für Gesetzgebung billigte die Neufassung des Entwurfs des Gesetzes der UdSSR über allgemeine Grundlagen der örtlichen Selbstverwaltung und der örtlichen Wirtschaft, der in den nächsten Tagen auf der Tagung des Obersten Sowjets in seiner zweiten Lesung erörtert wird. Die Mitglieder des Komitees verwiesen auf die Notwendigkeit, zwei andere zusammenhängende Gesetzentwürfe — „Über die Modalität der Lösung von Fragen, die den Austritt einer Unionsrepublik aus der UdSSR betreffen“ und „Über die Abgrenzung der Vollmachten der Union und der Unionsrepubliken“ — schnellstmöglich nachzuarbeiten. Die präzisiertere Fassung des letzteren Dokuments wird dem Unionsrat bereits in der nächsten Tagung zur ersten Lesung vorgelegt. Scharf kritisiert wurde der Gesetzentwurf über den Austritt einer Unionsrepublik aus der Föderation. Es sei notwendig, ihn durch Bestimmungen zu ergänzen, in denen die Änderungen der Verfassung im Zusammenhang mit der Einführung der Präsidentschaft berücksichtigt werden.

Die Kommission des Nationalitätensowjets des Obersten Sowjets der UdSSR für die Nationalitätspolitik und die Beziehungen zwischen den Nationalitäten erörterte am Dienstag drei Gesetzentwürfe der UdSSR. Hefige Diskussion erbrachte um den Gesetzentwurf über die Pflichten und Rechte der inneren Truppen des Innenministeriums der UdSSR bei der Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung. Die tragischen Ereignisse in mehreren brennenden Punkten haben vor Augen geführt, daß die geltende Gesetzgebung unvollkommen ist und die Angehörigen der inneren Truppen vor den außer Rand und Band

geratenen Extremisten schwach und ungenügend geschützt sind. Der Stellvertreter des Stabschefs der inneren Truppen des Innenministeriums der UdSSR B. Bokurajew vertrat die Auffassung, im neuen Gesetz würden der Modus für den Einsatz von speziellen Mitteln und Waffen konkretisiert und Bedingungen für die Aufrechterhaltung der Ordnung gewährleistet. Die Mitglieder der Kommission erörterten detailliert auch den Gesetzentwurf über das rechtliche Regime des Ausnahmezustandes. Bei der Diskussion über den Gesetzentwurf über die Abgrenzung der Vollmachten zwischen der Union und den Unionsrepubliken waren die Streitigkeiten zum Problem der Rechte der Autonomen am heftigsten.

Der stellvertretende Vorsitzende der Kommission B. Olejnik war der Meinung, daß die autonomen Gebilde ihre Mission im wesentlichen schon erfüllt haben. Aber es sei nicht zweckmäßig, ihnen die gleichen Rechte wie den Unionsrepubliken sofort zu gewähren. Es komme darauf an, schrittweise zu handeln, sagte er.

Die Arbeitsgruppe des Komitees für die Angelegenheiten der Frauen und für den Schutz von Mutter und Kind erörterte den Gesetzentwurf über die Besteuerung.

In der Sitzung des Komitees für internationale Angelegenheiten fand eine Diskussion über den Gesetzentwurf über die Einreise in die UdSSR und die Ausreise aus dem Land statt. Es sei erforderlich, daß die sowjetischen Menschen nicht morgen, sondern heute schon reale Ergebnisse der Demokratisierung der sowjetischen Gesellschaft spüren, betonten die Mitglieder des Komitees. Solche Möglichkeit wird von diesem Gesetzentwurf geboten. Die Annahme dieses Dokuments wird auch das internationale Ansehen der UdSSR stärken. Es wurde beschlossen, darauf hinzuwirken, daß dieser Gesetzentwurf noch auf der gegenwärtigen Parlamentstagung erörtert wird.

(TASS)

Colombo

Erfolg aller demokratischen Kräfte Chiles

„Der Sieg des Volkes über die Pinochet-Diktatur ist in erster Linie das Ergebnis der Aktionsfähigkeit aller demokratischen Kräfte Chiles. Aber der langjährige Kampf gegen das Militärregime war auch erfolgreich dank der Solidarität der Völker, Parteien und Regierungen in der ganzen Welt.“ Das erklärte Clodomiro Almeyda, Vorsitzender der Sozialistischen Partei Chiles und ehemaliger Außenminister der Allende-Regierung, in einem ADN-Gespräch in Santiago. „Das Volk der DDR hat in seiner solidarischen Hilfe während der über 16 Jahre andauernden Pinochet-Herrschaft Tausenden Chilenen eine zweite Heimat gegeben, darunter auch meiner Familie und mir.“ Darüber hinaus habe die DDR stets den Kampf der chilenischen

Aus aller Welt Panorama

Patrioten gegen die Diktatur unterstützten.

Der von Präsident Aylwin eingeleitete Demokratisierungsprozess sei durch den Erfolg der Volkskräfte beim Plebiszit im Oktober 1988 sowie bei den Präsidenten- und Parlamentswahlen im vergangenen Dezember erwidert worden, erläuterte Almeyda. Die neue Regierung stehe jetzt vor der Aufgabe, die Überreste der Diktatur zu beseitigen, die noch in der von Pinochet 1980 durchgesetzten Verfassung, in Gesetzen und Institutionen des Militärregimes weiterbestehen.

„Die Sozialistische Partei Chiles ist daran interessiert, daß mit der Rückkehr zur Demokratie die vom Militärregime negierten Forderungen des Volkes verwirklicht werden und sich Chile wieder in die internationale Gemeinschaft eingliedert“, betonte der Politiker. Für diese Ziele werde sich die von ihm geleitete Partei sowohl in der Regierung als

auch im neuen Parlament mit ganzer Kraft einsetzen und damit dazu beitragen, daß das Programm der 17 Parteien vereinbarten „Demokratischen Oberinkunft“ erfüllt wird.

„Die vorrangigen Aufgaben bestehen jetzt darin, die öffentlichen Ausgaben für Bildung, Gesundheitswesen und Wohnungsbau zu erhöhen, weil das Pinochet-Regime besonders auf diesen Gebieten eine große soziale Schuld gegenüber der Bevölkerung hinterlassen hat“, erläuterte Almeyda.

ren war notwendig geworden, nachdem Ministerpräsident Yitzhak Shamir vom Likud-Block am vergangenen Donnerstag durch ein Mißtrauensvotum des Parlaments gestürzt worden war.

Eine gewisse Vorentscheidung am Montagabend, da sich die Fraktion der ultraorthodoxen Partei Agudat Israel für eine Unterstützung der Arbeiterpartei unter Shimon Peres aussprach. Bereits am Morgen befürwortete die Demokratische Front für Frieden und Gleichheit (Chadach) die Formierung eines Kabinetts durch den Chef der Arbeiterpartei. Damit stimmen 58 der 120 Abgeordneten für Peres, aber bisher nur 37 für Shamir. Präsident Herzog will sich entscheiden, ob er Peres oder Shamir mit der Regierungsbildung beauftragt.

Suche dauert an

Einem Tag vor Abschluß der Sondierungsgespräche von Staatspräsident Chalm Herzog mit allen Knesset-Fraktionen ist die Frage, ob künftig der Likud-Block oder die Arbeiterpartei, die Regierung stellen wird, nicht endgültig geklärt. Das Verfah-

Brüssel

„Europa — unsere gemeinsame Zukunft“

Zu einer zweitägigen Konferenz „Europa — unsere gemeinsame Zukunft“ treffen am kom-

menden Freitag in Wien die Vorsitzenden der sozialdemokratischen und sozialistischen Parteien aus EG- und EFTA-Staaten zusammen. Das teilte die Pressstelle der sozialistischen Fraktion im europäischen Parlament am Montag in Brüssel mit. Im Mittelpunkt der Beratungen werden die Situation in Mittel- und Osteuropa mit ihren Herausforderungen an die Integrationsprozesse zwischen EG und EFTA sowie im europäischen Rahmen stehen. Dabei sollen auch Schlußfolgerungen für den außerordentlichen EG-Gipfel Ende April in Dublin gezogen werden. Vorgehens ist die Verabschiedung einer „Wiener Erklärung“.

An der Konferenz werden unter anderem der österreichische Bundeskanzler und SPÖ-Vorsitzende Franz Vranitzky, der Präsident des Bundes der Sozialdemokratischen Parteien der EG, Guy Spitaels (Belgien), der SPD-Vorsitzende Hans-Jochen Vogel, der schwedische Ministerpräsident und Parteivorsitzende Ingvar Carlsson, der belgische Vizepremier Willy Claes und der Präsident des europäischen Parlaments Enrique Baron (Spanien) teilnehmen.

Der Leser greift zur Feder

Was mich bewegt

Wie lange noch?!

Ich bin voll und ganz für die deutsche Autonomie an der Wolga. Man muß sich doch endlich darüber Gedanken machen, daß man unsere Muttersprache, Kultur und das historische Erbe der Sowjetdeutschen nicht weiter verkümmern lassen darf, daß man ihnen zu neuem Aufschwung verhelfen muß. Und dazu braucht man die entsprechende Basis. Diese Basis wäre gerade die Autonomie. Ich selbst stamme aus dem Dorf Köhler, Kanton Dobrinka, ASSRdWd. Arbeitete von 1938 an im Nachbardorf Semjonowka als Lehrer. Von 1941 an gab es dann eine vierzehnjährige „Pause“ in meiner Lehrertätigkeit. 1955 kam ich wieder in die

Schule und unterrichte Deutsch noch bis heute, obwohl ich schon 10 Jahre Rentner bin. Wenn die Autonomie der Sowjetdeutschen wiederhergestellt wird, so möchte ich bitten, daß man meiner Frau Anna (66 Jahre alt) und mir (70 Jahre alt) dort ein Plätzchen zuweist, das wir in diesen 49 Jahren hoffentlich verdient haben. Nicht jeder denkt aber so. Im Dezember vorigen Jahres kam im Lehrerszimmer unserer Schule die Rede darauf, daß der Ministerrat der UdSSR es beschließen hat, die Gerechtigkeit gegenüber den Sowjetdeutschen und Krimtataren wiederherzustellen. Da waren einige unserer

Lehrer außer sich und sprachen mit Empörung, daß dadurch die dort wohnende russische Bevölkerung unterdrückt werde. Ein krasser Fall von „Internationalismus“, nicht wahr? Diese Menschen haben keine blasse Ahnung von unserer Geschichte, machen aber solche Schlussfolgerungen. Ich bemühte mich, ihnen klarzumachen, daß in der ASSRdWd Deutsche und Russen, Ukrainer und Kalmücken nebeneinander in Freundschaft lebten. Von nationalen Zwistigkeiten war überhaupt keine Rede. Ja, diese „meine Kollegen“ interessiert es nicht, daß das Zweimillionenvolk der Sowjetdeutschen 1941 seiner Heimat

beraubt und im ganzen Lande als Verbrecher und Diversanten unschuldig zerstreut wurde, daß Tausende Deutsche an der Arbeitsfront (in Stalins KZs) Hungers starben, daß die deutsche Jugend ihre Muttersprache heute nicht mehr beherrscht. Und wenn das Volk seine Sprache verliert, so verschwindet es auch als Nation. Ja, die Frage der Wiederherstellung der Autonomie zieht sich in die Länge. Könnten wir doch nur, meine Frau und ich, 10 Jahre vom Buckel herabwerfen, dann ginge es ja noch. Aber so friß das Heimweh mit einem aus der Schüssel mit. Möge sich doch der Oberste Sowjet zu dieser Frage ernster verhalten! Manche sagen, man solle mit dem Vergangenen rechnen und sich nicht weiter vorwärtschreiten. Doch das geht nicht! Das Herz ist in Aufruhr und wartet auf eine humane Regelung der „deutschen Frage“!

Reinhold IMHERR
Gebiet Omsk

Meinungen

Ein Säugling und schon... Diversant

Die Literatursseite vom 10. Februar hat mich sehr angesprochen, denn sie war ganz verständlich und ging zu Herzen. Sie war den Jubiläen von Dominik Hollmann und Reinhold Lels gewidmet. Und beide den 50-jährigen. Wenn Dominik Hollmann seit 50 Jahren Mitglied des Schriftstellerverbandes der UdSSR ist, so hat Reinhold Lels erst vor 50 Jahren die Welt erblickt. Nelly Wacker hat in ihren Erinnerungen nochmals den allbekannten Lehrer und Schriftsteller D. Hollmann in seiner Güte und Menschlichkeit beschrieben. Das Geschilderte ist für junge Lehrkräfte lehrreich und erzieherisch. Nun zum „Diversanten“. Ich habe die ersten Zeilen mehrmals gelesen und muß sie auch da anführen, denn sie sind so treffend geschrieben und geremelt, außerdem klar und deutlich zu verstehen: „Kaum hatte er am Wolgastrand das Licht der Welt erblickt, da wurde er als Diversant aus seinem Heimatort verbannt und als Spion verschickt.“ Ich bin zwar kein Dichter, bemühe mich aber stets, Gedichte zu lesen und sie zu verstehen, besonders wenn sie gut geremelt und für uns alte Leute verständlich sind. Aber in diesem Fall war ich auch ein gewissermaßen Mitgestalter, denn ich hatte das alles miterlebt. R. Lels hat da sein Schicksal und das Schicksal von vielen Selbsteigenen beschrieben. In „Die Muttersprache“ geht es um unsere liebe deutsche Sprache, und es wird richtig betont, daß „ohne sie wird mir der Tag zur Nacht.“ Deswegen ist es ho-

„Modernes“ aus dem 5. Jahrhundert

Antwort auf den Leserbrief vom 4. Januar 1990 mit der Überschrift „Und das soll modern heißen“ von Viktor WEBER. Ach, Herr Weber — jeder bliamert sich so gut er kann. Und wenn er es dann auch noch in aller Öffentlichkeit tut, muß er sich auch das Gelächter der Öffentlichkeit gefallen lassen! Bei den Gedichten von Lia Frank, die Sie auf so unsachliche Weise niederschmettern, handelt es sich nicht, wie Sie festzustellen belieben, um freie Rhythmen im literarischen Sinne, sondern um Haiku und Tanka. Das Haiku hat die festgelegte Metrik von drei Zeilen mit der Silbenaufteilung 5/7/5 und das Tanka von fünf Zeilen mit der Silbenzahl 5/7/5/7/7. Beide Gedichtformen sind auch nicht „modern“, wie Sie meinen, sondern in Japan schon seit dem 5. (Tanka) Jahrhundert bekannt und im 17. Jahrhundert

(Haiku) zur Blüte gelangt. Beide Gedichtformen verbieten den Reim, verbieten auch den festen Versfuß, weil beide die Kürze aber auch die hohen inhaltlichen Anforderungen zu sehr erstarren würden und dem — und nun kommt ihr Rhythmus — geforderten fließenden Rhythmus künstliche Schranken entgegenstellen würden. Die Gedichte verzichten bewußt auf ausgesprochene Metaphern, Vergleiche, Allegorien, weil sie es in ihrer Ganzheit sind. Das Haiku ist ein Naturgedicht, es schildert ein Naturbild, das für ein menschliches Gefühl steht. Wenn man diese Gedichte lesen können will, muß man schon sehr eng mit der Natur verbunden sein. Ihr Wissen scheint sich auf diesem Bereich auf Blattläuse zu beschränken! Sonst wüßten Sie, daß nur Ameisenmännchen Flügel haben, und zwar nur einen Sommertag lang, zum Hochzeitsflug der Königin. Wenn der beendet ist, sterben sie. Wenn die Autorin dieses Bild gebraucht, ist es unmittelbar mit ihrem Erleben verknüpft. Ihre Reise ist noch nicht zu Ende. Das Gedicht sagt aber noch mehr. Wir alle sind auf der Reise zwischen Geburt und Tod. Das Flügelgewimmel steht für unsere Geschäftigkeit, mit der wir meinen, unser Leben ausfüllen zu müssen. Das Bild der sterbenden Ameisenmännchen nach einem lebensvollen Tag sollte uns erinnern, ob es wohl nötig ist, sich der Heftigkeit des Lebens so auszuliefern. Dies nur als ein Beispiel für viele und als Ergänzung für ihre Biologiekennnisse. Wenn Sie interessiert sein sollten, gebe ich Ihnen gerne weiter Unterricht über Haiku, Senryu und Tanka. Margret BUESCHAPER, Präsidentin der Deutschen Haiku-Gesellschaft, Tannenweg 17, 2848 Vechta BRD

Wir wählen die Besten!

Große Vorhaben des Volksdeputierten

Viktor Schneider, Brigadier der Bauvereinigung „Alma-Atastroi“, wurde bei den wiederholten Wahlen im Wahlkreis Nr. 69 des Kallinin-Bezirks der Hauptstadt Kasachstans im Januar dieses Jahres zum Volksdeputierten in den Stadtsowjet Alma-Ata gewählt. Viktors Kandidatur wurde vom Arbeiterkollektiv der Bauvereinigung aufgestellt. Viktor Schneider zeichnet sich durch seine Arbeitsamkeit, Zielstrebigkeit und Zuverlässigkeit aus. Dafür genießt er unter seinen Kollegen hohes Ansehen. Diese Charaktereigenschaften werden dem Volksdeputierten Schneider bestimmt helfen, die Aufträge seiner Wähler im Kallinin-Bezirk zu erfüllen. Viktor beginnt seine Volksdeputiertentätigkeit mit

der Renovierung der Asphaltbedeckung und der Bewässerungskanäle im Kallinin-Bezirk. Er schenkt auch große Aufmerksamkeit der Grünanpflanzungen im Bezirk. Zur Zeit ist Viktor Schneider mit der Vorbereitung der bevorstehenden Wahlen in der Kasachischen SSR beschäftigt — diesmal als Vertrauensmann des Volksdeputiertenkandidaten Temirlan Aubekerow, Direktor der Bauvereinigung „Alma-Atastroi“, dessen Kandidatur vom Kollektiv der Bauvereinigung aufgestellt wurde. Christian THOMAS
Alma-Ata



Meisterin in ihrem Fach

Lydia Jahn zählt mit Recht zu den besten Melkerinnen im Thälmann-Kolchos, Gebiet Zelinograd. Sie geht diesem Beruf schon mehr als 22 Jahre lang nach. Als 16-jähriges Mädchen kam sie auf die Farm und übernahm da eine Gruppe von Kühen. Es fiel ihr bestimmt nicht leicht, jeder Anfang ist bekanntlich schwer, aber die älteren Kollegen standen ihr mit Rat und Tat bei. Inzwischen haben sich die Arbeitsbedingungen auf der Farm wesentlich verbessert, und Lydia Jahn selbst ist Melkerin höchster Qualifikation geworden. Jetzt lernt sie die jungen Mädchen, die zu ihr nach der Beendigung der Schule kommen an, mit den Kühen richtig umzugehen. Ständig erreicht sie die höchsten Milchträge im Kolchos. Auch im vorigen Jahr hat sie den ersten Platz unter den Melkerinnen belegt. Unlängst hat man sie für ihre langjährige Arbeit mit der Medaille „Arbeitsveteran“ ausgezeichnet. Im Bild: Lydia Jahn

Foto: Viktor Krieger

Meine Geduld ist aus!

Neulich legte ich alle Arbeit beiseite und ging zur Post, um nachzusehen, wo denn meine „Freundschaft“ für die ganze Woche geblieben ist. Ich begrüßte freundlich eine Mitarbeiterin, bekam aber keine Antwort. Ich wandte mich an ein junges Mädchen mit der Frage, warum mir die Zeitung „Freundschaft“ nicht zugestellt wird. Keine Antwort. Ich trat an eine andere Mitarbeiterin mit derselben Frage. Ihre Antwort verschlug mir die Sprache: „Wenn's Ihnen nicht gefällt, dann abonnieren Sie die Zeitung nicht!“ Ich sah mich im Saal um. Er ist ziemlich groß, hat große Fenster, aber sie sind sehr schmutzig. Auf den Fensterbrettern sitzen junge Mädchen. Es wäre ja gewiß angenehmer, wenn da Blumentöpfe ständen, und die Mädchen mit Arbeit beschäftigt wären. Ich versuchte noch einmal mit dieser Frau zu sprechen, aber sie kehrte mir den Rücken zu. Ich war gezwungen, ihr zu sagen, daß ich mich von der Zeitung „Freundschaft“ lossagen werde.

Am nächsten Tage ging ich zum Postkasten. Fünf Nummern der „Freundschaft“ — Nr. Nr. 1, 7, 25, 26 und 27 — lagen darin. Ich nahm diese Zeitungen und wandte mich an den stellvertretenden Leiter des Postamts. Ich erzählte ihm über mein „Gespräch“ mit der Mitarbeiterin, alles wie es war. Er versuchte mich zu beruhigen und

erklärte, daß diese Ausgaben erst im Februar eingetroffen sind. Vielleicht kommt das aber von nachlässigen Verhalten zu seinen Arbeitspflichten her? Mit dieser Unordnung müßte man ein Ende machen. Glauben sie, daß es interessant ist, alte Zeitungen zu lesen? Ich warte auf Verbesserungen. Adeline RICHTER
Zelinograd

VON DER REDAKTION: Leider laufen in der Redaktion Dutzende ähnliche Briefe ein. Die Leute beklagen sich über die schlechte Zustellung der „Freundschaft“. Bedauerlicherweise denken viele Leser, daß die Redaktion daran schuld sei. Nein, liebe Freunde, wir sind eben so wie Sie über die Unordnung bei der Zustellung der Zeitung sehr empört und wenden uns wiederholt an das Ministerium für Post- und Fernmeldewesen, in dessen Kompetenz der Zeitungsvertrieb liegt, mit der nachdrücklichen Forderung die Lage zu verbessern. Wie wir aber aus dem angeführten Brief ersehen, hängt das nicht immer vom Ministerium ab. Daß Frau Richter ihre Zeitungen für die ganze Woche gleich am nächsten Tag, nachdem sie die Post besucht hatte, erhielt, zeugt davon, daß die Zeitung nicht mit Verspätung eintrifft, sondern das ste oft in der örtlichen Postabteilung liegt. Also hängt alles von den entsprechenden Menschen ab, die ihre Pflichten leider nicht immer gewissenhaft erfüllen. Neulich haben wir uns wieder an das Ministerium für Post- und Fernmeldewesen der Kasachischen SSR mit einem resoluten Schreiben gewandt und hoffen auf Veränderungen.

Stimmt mit!

Am 25. März finden die Wahlen der Volksdeputierten der Kasachischen SSR statt. Zum ersten Mal wurden in unserem Wahlkreis mehrere Kandidaten nominiert. Zum Deputierten muß aber der würdigste unter ihnen gewählt werden, der imstande ist, die Interessen seiner Wähler im obersten Machtorgan zu vertreten. Zu solchem zähle ich den Volksdeputiertenkandidaten Artur Kinn, Direktor des Sowchos „Rasdolny“ im Gebiet Kokschetaw. Er ist ein sachkundiger Leiter und zugleich ein guter Arbeiter. Durch seine Taten ist er

im ganzen Gebiet bekannt. In seinem Wahlprogramm widerspiegelt sich seine tiefe Sorge um die Werktätigen der Landwirtschaft und um die sozial ungenügend gesicherten Menschen unseres Rayons. Vieles davon hat er auch in seinem Sowchos schon ins Leben umgesetzt. Ich sage es offen — am 25. März werde ich für Artur Kinn stimmen und hoffe, daß auch meine Landsleute meinem Beispiel folgen werden. Alexander LACKMANN
Gebiet Kokschetaw

Meeting der Sowjetdeutschen

Neulich hat unsere Stadtgesellschaft „Wiedergeburt“ ein Meeting durchgeführt, auf dem folgende Resolution angenommen wurde: 1. Wir begrüßen die Tätigkeit der Uniongesellschaft „Wiedergeburt“, gerichtet auf die Wiederherstellung der Autonomie der Sowjetdeutschen an der Wolga, und sind bereit, sie in jeder Hinsicht zu unterstützen. 2. Das Verfassungsschutzkomitee soll der chauvinistischen Kampagne und der Erniedrigung der Sowjetdeutschen an der Wolga endlich ein Ende setzen und die Leitung der Gebiete Saratow

und Wolgograd zur Verantwortung ziehen. 3. Wir bestehen darauf, daß der Beschluß des Obersten Sowjets der UdSSR vom 28. November 1989 anlässlich der Wiederherstellung der Rechte der Sowjetdeutschen und der Krimtataren in der Zentralpresse veröffentlicht und daß die endgültige Entscheidung über diese Frage noch auf der laufenden Tagung des Obersten Sowjets der UdSSR getroffen wird. Georg SCHWAB, Kovorsitzender des Stadtrates der Gesellschaft „Wiedergeburt“, Semipalatinsk

Es werden gesucht

Vielleicht ist es mein Bruder?



Warum frage ich danach? Schon seit vielen Jahren suche ich nach meinem Bruder Bersch, Edmund Alexandrowitsch, geb. 1918 in Mariental an der Wolga in der ehemaligen ASSRdWd. 1940 wurde er in die Rote Armee einberufen. Ende August — Anfang September 1941 erhielt meine Mutter von ihm einen Brief, in dem er schrieb, daß er verwundet ist und nach der Genesung wieder an die Front will. Kurz darauf wurden wir alle in 24 Stunden ausgesiedelt. Bald starb meine Mutter. Ich wurde aus der Armee an die Arbeitsfront versetzt. Seitdem hatte ich alle Spuren von meinem Bruder verloren. Vielleicht wurde er gleich mir in der Arbeitsarmee eingesetzt, und deshalb kann mir das Militärarchiv keinen Bescheid geben? Vielleicht lebt er wie ich irgendwo und sucht nach mir? Oder ist er vielleicht schon nicht mehr am Leben und ruht irgendwo? Dann möchte ich diesen Ort genau wissen, um mich mal vor seinem Grab zu verneigen. Ich bitte alle Leser der „Freundschaft“, die etwas von meinem Bruder Edmund Alexandrowitsch Bersch wissen, mir zu schreiben.

Meine Anschrift: 480016 Alma-Ata, Furmanowstraße 25 — 79 Bersch, Viktor Alexandrowitsch.

Erinnerungen

Wir waren die Ersten

Die Kollektivierung der Landwirtschaft in der Wolgarepublik war im Frühjahr 1931 abgeschlossen. Es entstanden die MTS, jedoch fehlte es überall an ausgebildeten Kadern. Bereits im Januar 1930 hatte unsere Partei den Aufruf erlassen: „Wir müssen unsere eigene betriebstechnische Intelligenz schaffen.“ Am 3. Mai 1931 wurde die Landwirtschaftliche Hochschule in Engels mit einer zootecnischen und einer Pflanzenbauabteilung im Gebäude einer ehemaligen Mittelschule in der Telegrafnaja-Straße eröffnet. Unser Studentenwohnheim befand sich auf der Kommunistischeskaja in einem ehemaligen Kaufmannshaus. Unser Hochschuldirektor war A. Salzborn. Er war eigentlich einer der Initiatoren, die für die Eröffnung der Hochschule nachdrücklich gewirkt hatten. Salzborn war stets dort zu finden, wo auch seine Studenten waren. Er hatte für sie ein offenes Ohr, gab sachliche Ratschläge. Darum war er unter den Studenten beliebt und genoß hohes Ansehen. Damals gab es sehr wenig Studenten, denn nicht jeder konnte studieren. Viele nahmen das Studium auf, kehrten jedoch nachgedrungen nach Hause zurück, um die Familien zu unterhalten. Die meisten waren Absolventen von Mittelschulen, andere kamen von Arbeiterfakultäten, es gab unter Studierenden auch Angestellte, Lehrer und Absolventen landwirtschaftlicher Fachschulen. Noch komplizierter stand es mit den Lehrern. Einige, wir nannten sie die „Unsrigen“, kamen sofort zu Hilfe. Das waren Heinrich Rüger — Lehrer für Ackerbau und Dozent, E. Hummel und Eugenia Sarnizina; Peter Meier unterrichtete Mathematik, A. Kalsar — Meteorologie, A. Sänger — Deutsch. Jedoch das reichte noch lange nicht aus. Da kamen uns die Saratower Fachleute freundlich entgegen. Als erster wollte K. Schulmeister, Kandidat der landwirtschaftlichen Wissenschaften ein, bei uns Vorlesungen über Acker- und Pflanzenbau zu halten. (Heute lehrt Professor K. Schulmeister an der Wolgograder Landwirtschaftlichen Hochschule und bereitet Aspiranten vor). Aus Saratow kamen auch Professor S. Schlesinger

und sein Assistent J. Paul. Sie unterrichteten organische und anorganische Chemie, Professor Schrubert und F. Brese — Traktoren- und Maschinenkunde, die Lehrer Obert und Selig — Mathematik und Variationsstatistik, J. Wokw — Pflanzensoziologie, J. Schwelger — Melloratorien, Professor David lehrte Meteorologie auf seiner Station, Professor Hemmerling — Physik, Dozent Engel — Politikonomie, F. März — Wirtschaftspolitik und A. Schlemann — Organisation landwirtschaftlicher Produktion. Bei

grimmiger Kälte holte Vetter Konrad die Lehrer mit unserem kräftigen Rappen vom Wolgaufer ab. Heute kann man über die große Brücke in fünf Minuten aus Saratow nach Engels gelangen. Im Erdgeschoß des Sportpalastes befand sich die Mensa, wo wir dreimal am Tage unsere knappe Verpflegung erhielten. Aber wir murten nicht. Wir lebten mit den Gedanken: Als junge Leute können wir fünf Jahre lang so studieren und gute, für unser Land dringend benötigte Fachkräfte werden.



Ein Foto aus dem Familienalbum

Hier sind Absolventen der Agronomenaufteilung der Landwirtschaftlichen Hochschule von Engels aus dem Jahre 1937 abgebildet. Das Bild hat uns Frau Lilly Felde, wohnhaft in Alma-Ata zukommen lassen. Unter den Absolventen war auch ihr Mann Jakob (des Jakobs) Felde (er steht ganz oben, fünfter von links). Später hat Jakob Felde lange dreißig Jahre in der Region Krasnojarsk als Agronom gearbeitet und seine im Institut erworbenen Kenntnisse gekonnt angewandt. Heute ist er

schon nicht mehr am Leben. Frau Felde möchte aber mit jemandem von seinen ehemaligen Kommilitonen in Briefkontakt treten. Vielleicht meldet sich jemand, der sich auf diesem Bild erkennt! Ihre Adresse: 480079 P. Alma-Ata м-н «Лтай-2», д. 38, кв. 1 Фельде Лилля Федоровна.

Unlängst hatten wir ein herrliches Wiedersehen. In Engels. Denkwürdig bleiben uns die Gastfreundschaft der Partei- und Staatsorgane der Stadt, so auch unseres lieben Kollegen A. Tichomolow, Mitglieds des Gebietspartei-Komitees. Friedrich SCHMIDT, Arbeits- und Parteiveteran
Riga

Rede N. A. NASARBAJEWS

(Schluß)

seres historischen Erbes ins Leben zurückzuführen und die Prozesse des Aufbaus einer neuen Gesellschaft keinesfalls idealisierend, denken wir zugleich mit Dankbarkeit derer, die an den Anfängen Sowjetkasachstans standen, das Fundament für Volksbildung, Wissenschaft und Kultur legten, die Karaganda, Balchach und die Turksib mitaufbauten, die die Heimat an den Fronten des Großen Vaterländischen Krieges verteidigten, den Sieg im Hinterland schmiedeten, und das Neuland erschlossen. Eben darin besteht die ehrliche und wahrheitsgetreue Analyse der Gesetzmäßigkeiten und der Eigenart der sozialistischen Entwicklung in Kasachstan, das in der Reihe der ideologischen Werte der Umgestaltung unbedingt die ihm gebührende Stelle einnehmen muß.

Es darf jedoch nicht übersehen werden, daß heute manche Leute nicht abgeneigt sind, mit dem Herzen jedes Kasachstanseren Markstein der Geschichte zu spekulieren. Ihr Mitbeteiligtsein daran suchen immer häufiger die unmittelbaren Schöpfer der Stagnationszeit zu beweisen, ehemalige Leiter, die gerade in der Zeit der üppig florierenden Rappportsucht und des ausgesprochenen Paraderummels emporzukommen vermochten. Heute möchten sie allzugen alle überzeugen, daß auch sie sich sozusagen „abrackerten“. Ich möchte eindeutig sagen: Diese Menschen haben mit der selbstlosen Arbeit der Millionen ehrlicher Werktätiger nicht gemeint, und wir beabsichtigen nicht, die ihnen genäbte geleistete politische und moralische Einschätzung irgendwie zu revidieren.

Was die materielle Seite des humanistischen Programms betrifft, so erleben wir schon heute seine reale Verkörperung. Allein in der letzten Zeit wurden Beschlüsse zur Erhöhung der Alters- und Invalidenrenten gefaßt, vergrößert wurden die Stipendien für Hochschüler, die Familien haben, für Fachschüler, Gehaltszulagen wurden für einzelne Kategorien von Kulturschaffenden und zusätzliche Vergünstigungen für kinderreiche Familien eingeführt. Insgesamt stellen wir für diese Zwecke aus dem Haushalt der Republik 17 Millionen Rubel bereit. Die radikale Hinwendung der Ökonomie zu den Belangen des Menschen bedeutet die vorrangige Entwicklung der Zweige, die Lebensmittel und Industriewaren produzieren, und einen raschen Bau von Wohnungen, Schulen und Vorschulkindergärten sowie die Entwicklung des Dienstleistungsbereichs gewährleisten. Das sind dringende Maßnahmen zum Schutz der Gesundheit des Volkes und zum Umweltschutz. Das sind solche konkrete Maßnahmen wie Reduzierung des Industrieaufwands, des Aufwands für den Unterhalt der Leitungsorgane, Liquidierung beliebiger gesetzwidriger Privilegien und Vergünstigungen.

Wir sind zutiefst überzeugt, daß der Sieg der Umgestaltung unmöglich ist, ohne die Lösung der vordringlichen Probleme der Kultur, der Bildung und der moralisch-ästhetischen Erziehung der heranwachsenden Generation. Daher treten die Kommunisten der Republik für die konkrete Verbesserung der Zuwendungen zur Entwicklung des Bildungswesens, der Kultur und Kunst, zur Ausarbeitung und Realisierung einer einheitlichen Konzeption der Jugendpolitik ein, die für die Herausbildung einer vollwertigen Persönlichkeit notwendig ist.

Einen besonderen Platz nimmt im zweiten Abschnitt des Plattformentwurfs die Bestimmung über den Übergang Kasachstans und seiner Regionen zur Selbstverwaltung und Eigenfinanzierung ein. In diesem Zusammenhang möchte ich Sie auf das Grundprinzip aufmerksam machen, welches besagt, daß die ökonomische Souveränität und die Selbstständigkeit der Republik im Rahmen der sowjetischen Föderation, bei engem Verknüpfen der Interessen der Kasachischen SSR mit den gesamtstaatlichen Interessen, im Bestand des einheitlichen Volkswirtschaftskomplexes des Landes verwirklicht werden. Dies ist das Axiom, auf dessen Grundlage wir unsere lebenswichtigen Probleme in Angriff nehmen werden.

Worin liegt ihr Wesen? Bekanntlich war die Republik, die über einzigartige Mineral- und andere Rohstoffressourcen verfügt, die eine große Rolle in der gesamtstaatlichen Arbeitsteilung zur Produktion der wichtigsten Arten industrieller und landwirtschaftlicher Erzeugnisse spielt, auf Dotationen angewiesen und besitzt eine unzureichend entwickelte soziale Struktur. Der bestehende Mechanismus hemmt gewissermaßen die Entfaltung des Autarkischen zwischen den Republiken. Er stützt sich nach wie vor auf den Zentralismus bei der Lösung der ökonomischen Probleme und hemmt gewaltig die örtliche Initiative.

Außerdem deformieren die Entwicklung der extraktiven Zweige und der Rückstand bei der Produktion von Erzeugnissen ernstlich das Verhältnis zwischen dem Konsumtions- und dem Akkumulationsfonds. Beim Fehlen eines Rechtsmechanismus des Zusammenwirkens der örtlichen Sowjets und der Betriebe hat das ressourtmäßige Herangehen an die Erschließung von Naturressourcen ohne Berücksichtigung von Naturschutzmaßnahmen die Zer-

störung des ökologischen Systems verursacht. Eine Reihe von Regionen der Republik sind am Rande einer ökologischen Katastrophe.

Die negativen Seiten des ressourtmäßigen Leitungsmechanismus wurden noch durch das „Restprinzip“ bei der Bewilligung von Mitteln für die Entwicklung des sozialen Bereichs verschärft, der ziemlich unter dem Unionsdurchschnitt liegt. Besonders ungünstige Verhältnisse sind in den entlegenen Rayons entstanden, wo hauptsächlich die angestammte Bevölkerung lebt, die mitunter die elementarsten Bedingungen entbehrt.

Eine solche Lage rückt gesetzlich die radikale Vervollkommen des Systems der territorialen Wirtschaftsführung in den Vordergrund, die auf den heutigen Begriffen der wirtschaftlichen Selbstständigkeit der Unionsrepublik beruht.

Eben darum brauchen wir die Souveränität und das Recht unserer Boden und seine Schätze frei zu nutzen, unsere Volkswirtschaft selbstständig zu betreiben und dem Diktat des Zentrums zu widerstehen.

Der III. Kongreß der Volksdeputierten der UdSSR hat bekanntlich das vom Obersten Sowjet angenommene Gesetz über das Eigentum bestätigt. Jetzt besteht unsere Aufgabe darin, auf dessen Grundlage ein Gesetz der Republik auszuarbeiten, in dem genau zu formulieren ist, daß gerade die Republik als souveränes Staatsgebilde der Träger des Rechts auf den Boden und die Naturressourcen ist.

Die radikale Wirtschaftsreform als der Kern der Umgestaltung gewinnt allmählich an Tempo. Gestatten Sie mir, auf einige Ergebnisse der Arbeit der Volkswirtschaft der Republik einzugehen.

Heute arbeiten die Betriebe und Organisationen im Bereich der materiellen Produktion und der Dienstleistungen unter den Bedingungen der wirtschaftlichen Rechnungsführung und Selbstfinanzierung, was sich auf die Ergebnisse der Produktion beachtlich auswirkt. Was ist darunter gemeint?

Vor allem: Zum Stoppen gebracht wurde die Tendenz der Senkung des Wachstumstempos bei den wichtigsten Kennziffern der Entwicklung der Volkswirtschaft, der Jahresdurchschnittliche Zuwachs des erwirtschafteten Nationaleinkommens belief sich in dieser Fünfjahrperiode auf 2,1 Prozent, während er in der gleichen Periode des vorigen Planjahres nicht 0,7 Prozent übertraf.

Die Hinwendung der Ökonomie zu den Belangen und Bedürfnissen der Menschen vertiefte sich. Während im vorigen Planjahr fünf im Jahresdurchschnitt 6,3 Millionen Quadratmeter Wohnfläche übergeben wurden, so in diesem — nahezu 8 Millionen Quadratmeter. Auch die Lebensmittelverteilung, die Fleisch- und die Milchherstellung vergrößerten sich um 25 Prozent und die Getreideproduktion um 16 Prozent. In diesen Jahren vergrößerte sich die Konsumgüterproduktion auf das 1,3fache und der Umfang entgeltlicher Dienstleistungen auf das 1,7fache.

Das Prinzip der wirtschaftlichen Selbstständigkeit der Republik muß in engem Zusammenhang mit dem Übergang der Betriebe zur vollständigen wirtschaftlichen Rechnungsführung betrachtet werden. Über 330 Industriebetriebe arbeiten zur Zeit nach dem zweiten Modell der wirtschaftlichen Rechnungsführung, die auf der Normativverteilung des Einkommens beruht.

In der Landwirtschaft bestehen die Pachtverhältnisse in 901 Sowchosen und Kolchosen im Rahmen der Produktionseinheit, es sind die ersten 91 Bauernwirtschaften gegründet worden. Auch das ist nicht schlecht. Zugleich ist die wirtschaftliche Rechnungsführung nicht zu einem Verbindungsglied des gesamten Produktionszyklus zur Gewährleistung einer effektiven und qualitativen Arbeit an jedem Arbeitsplatz geworden. Ein Teil der Parteikomitees sichert vorläufig noch nicht den Übergang zum neuen Wirtschaftsmechanismus durch politische, ideologische und Organisationsarbeit ab, hat es nicht vermocht, allerlei Einstellungen und Deformationen der Ideen der Reform zu überwinden und hat keine Tiefe und keinen Aufschwung bei ihrer Durchführung erreicht.

Wie im ganzen Land nehmen in der Republik die Entblanzierung des Verbrauchermarkts und die Zerrüttung des Geldumlaufes zu. Die Planerfüllung bei der Konsumgüterproduktion übt keinen beachtlichen Einfluß auf die Verbesserung der Situation auf dem Verbrauchermarkt aus. Nach dem Stand der Konsumgüterproduktion je Einwohner steht die Republik nur an der 12. Stelle im Land. Heute werden 20 000 Warenarten im Werte von 6 Milliarden Rubel in die Republik eingeführt. Das sind 40 Prozent der Marktfonds. Nach vorläufigen Angaben wurden im vorigen Jahr Konsumgüter (mit Ausnahme der Spirituosen) je 1 Rubel Lohnfonds nur im Werte von 79 Kopaken produziert.

erhalten bis zwei Drittel überplanmäßiger Erzeugnisse allein durch den Preisanstieg. In dieser Atmosphäre müssen gerade die Parteiorganisationen Initiatoren der Bekämpfung des Gruppenegoismus werden.

Den Kommentar zu diesem Abschnitt des Plattformentwurfs abschließend, sei betont, daß die positiven Wandlungen dort zu vermerken sind, wo die Parteikomitees beharrlich die Personalspektive und die langfristige orientierten Prinzipien der Wirtschaftsreform ins Leben umsetzen und täglich brennende Aufgaben der Hebung des Volkswohlstands lösen. Dort aber, wo die Parteikomitees und die Parteigrundorganisationen die Reform als eine rein „wirtschaftliche“, ihnen nicht eigene Angelegenheit auffassen, verschlechtert sich die Wirtschaftssituation, steigt die soziale Spannung und sinkt das Ansehen der Partei.

Kurzum, was es im Plattformentwurf heißt, ist die wirtschaftliche Selbstständigkeit für Kasachstan nicht nur das Ziel, sondern auch das Mittel zur Erreichung eines höheren Lebensniveaus der Bevölkerung, der höheren Lebensqualität. Wir müssen aufmerksam an die Ausarbeitung des Entwicklungsplans für die XIII. Fünfjahrperiode herangehen, auf die aus der Luft gegriffenen Zahlen und Versprechen verzichten, strikt die Verbindlichkeit des Programms der Steigerung der Wirtschaft auf Basis der neuen Qualität prüfen, den Aufwand für die Akkumulation zu optimieren und mehr Mittel für soziale Belange bewilligen. Das erlegt allen Kommunisten der Republik große Verantwortung auf.

Im Abschnitt des Plattformentwurfs „Zur Demokratisierung des gesellschaftlichen Lebens“ wird der Reform des politischen Systems ein zentraler Platz eingeräumt.

Die These, daß die Kasachische SSR eine freie, souveräne und gleichberechtigte Republik in der sich erneuernden Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken ist, bedeutet vor allem: ein „Nein“ der Spaltung der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken. Andererseits bedeutet das ein „Nein“ den verknöcherten, konservativen Formen des nationalstaatlichen Aufbaus. In Bezug auf uns bedeutet das, daß sich das Selbstbestimmungsrecht nicht auf die Schaffung der nationalen Staatlichkeit und den freiwilligen Beitritt der Republik der Union beschränkt. Dieses Recht wirkt weiter fort, indem es in der freien Willensäußerung des Volkes bei der Lösung der allgemeinen Fragen der Föderation, bei der kulturellen und sprachlichen Entwicklung, bei der Wahrung der nationalen Würde sowie bei der Festigung der politischen und wirtschaftlichen Selbstständigkeit zum Ausdruck kommt.

Zugleich erfordern die neuen politischen, ökonomischen und sozialen Realitäten des Lebens unserer Gesellschaft eine neue Herangehensweise an einige Abschnitte der Verfassung der UdSSR. Einige davon bedürfen einer wesentlichen Umarbeitung, andere einer realen Verwirklichung. Die Kommunistische Partei, die Organe der Staatsmacht und -verwaltung, beliebige zellschaftliche Organisationen müssen stets in Übereinstimmung mit dem Grundgesetz — der Verfassung — handeln.

Eine ihrer Hauptaufgaben sehen die Kommunisten der Republik in der weiteren Vervollkommen des Wahlsystems, in der Gewährleistung jedem Wähler der Möglichkeit, seine Vertreter auf demokratischer, alternativer Grundlage der direkten und gleichen Wahlen zu wählen.

Die jüngsten Wahlen zu den örtlichen Sowjets führen vor Augen, daß die Wähler im Grunde genommen die richtige Wahl getroffen hatten. Zu den örtlichen Sowjets wurden Vertreter praktischer aller in der Republik lebenden Nationalitäten gewählt. Mehr als die Hälfte der Deputierten sind Kommunisten. Besonders wichtig ist, daß es initiativreiche, tatkräftige Menschen sind. Auf sie gestützt, kann man die Verwirklichung der kompliziertesten Pläne in Angriff nehmen. Es wäre wünschenswert, daß auch die Wahlen der Volksdeputierten unserer Republik auf so hohem Niveau erfolgen. Das gibt uns die Möglichkeit, ein leistungsfähiges, denkendes, kompetentes höchstes Machtkorgan zu bilden, um die Umgestaltung auf konstruktiver Grundlage weiter voranzubringen.

Wir sind für einen starken Obersten Sowjet der Republik, der reale Machtbefugnisse des höchsten Machtkorgans eines souveränen Staates besitzen wird, der nur einen Teil seiner Rechte an föderative Institutionen — an den Obersten Sowjet der UdSSR, den Präsidenten und das Verfassungsschutzkomitee — abgibt.

Die Kommunistische Partei Kasachstans tritt für eine raschere Ausarbeitung von Gesetzen und Verordnungen auf, die die Vollmachten der Machtkorgane unserer Republik in allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens erweitern, ihre materiell-finanzielle Basis festigen und enge, gegenseitig vorteilhafte Beziehungen der Sowjets zu allen Betrieben und Organisationen herstellen, die sich auf ihrem Territorium befinden.

Neben dem Gesetz über das Eigentum nahm der Oberste Sowjet der UdSSR den überaus wichtigen Gesetzesentwurf über den Grund und Boden an, es wird das Gesetz über die örtliche

Selbstverwaltung erörtert, und wir drücken die Überzeugung aus, daß unsere diesbezüglichen Vorschläge unterstützt und bei der Annahme von verantwortungsvollen, für Kasachstan schicksalsträchtigen Entscheidungen berücksichtigt werden.

Man muß die Ausarbeitung der Entwürfe von Republikgesetzen in die Wege leiten. Der Ministerrat und das Staatliche Plankomitee müssen schon jetzt die Arbeit mit den Unionsorganen bezüglich der Übergabe eines bestimmten Teils der Betriebe in die Unterstellung unter unsere Republik und über die Bedingungen der Tätigkeit der Unionsbetriebe beginnen. Diese Bedingungen müssen unseres Erachtens auf zwischen unserer Republik und den Unionspartnern abgeschlossenen Verträgen beruhen.

Eine besondere Beachtung erheischt die Durchsetzung von Selbstverwaltungsprinzipien bei der Organisation und der Tätigkeit der Sowjets sowie bei der Entwicklung des ganzen von ihnen geleiteten Selbstverwaltungssystems. Dabei müssen die Funktionen der zuständigen staatlichen Machtkorgane strikt von den Kompetenzen der Vollzugsorgane getrennt werden.

Die Menschen begrüßen die Maßnahmen, die auf die Abgrenzung der Funktionen der Partei und der Staatsorgane gerichtet sind. Zugleich wird offensichtliche Unzufriedenheit über den Mangel an entschlossenem Handeln dort geäußert, wo es nicht tut.

Besonders möchte ich auf die These des Plattformentwurfs eingehen, wo es um die Schaffung des Präsidentenamtes in der Republik geht. Auf dem III. Kongreß der Volksdeputierten der UdSSR habe ich unseren Standpunkt zu dieser Frage dargelegt. Ich hoffe, daß auch sie damit einverstanden sind. Genossen, es geht nicht um die getreue Nachahmung der Gesamtunionsstrukturen, sondern um das Wesen der Republiksoveränität, die einen wirksamen Mechanismus zur Festigung der Staatsordnung erfordert. Es ist kein Geheimnis, daß das Problem des Defizits der Exekutivmacht, das im Lande akut verspürt wird, auch uns nicht verschont hat. Auch wir verspüren die Notwendigkeit, die Machtfunktionen zu festigen, die auf die Verteidigung der Umgestaltung gerichtet sind und eine strikte Realisierung der Gesetze sichern. Andererseits aber, und ich habe davon ebenfalls auf dem Kongreß gesprochen, würde die Einführung des Präsidentenamtes in der Republik ein vernünftiges Verhältnis von Gesetzgebungs- und Exekutivmacht herzustellen.

Ich glaube, daß unser Vorschlag im Obersten Sowjet der Kasachischen SSR richtig verstanden wird. Bin überzeugt, daß die Wahl des Präsidenten der Republik unverzüglich durchgeführt werden wird, weil das von der akuten dynamischen und äußerst dringenden Situation diktiert wird. Dabei ist die Lage jetzt so, daß wir bei all unserem Verständnis für die prinzipielle Notwendigkeit der vollumfassenden Wahlen dafür dennoch eintreten, daß die erstmalige Wahl des Oberhauptes der Republik auf der Tagung des Obersten Sowjets erfolge.

Meinen eventuellen Opponenten antwortend, möchte ich sagen, daß diese Variante durch die Realitäten von heute bedingt ist. Unsere Demokratie ist noch zu jung, zu zerschrocken, um dieser in einer Hand konzentrierten Riesennacht sozusagen Mann gegen Mann gegenüberzustellen. Außerst wichtig ist es daher, ein Gegengewicht für diese Macht herzustellen, und das könnte der Oberste Sowjet sein, von dem der Präsident seine Vollmachten erhalten wird. Heute ist es einfach notwendig, die Zukunft gehört aber zweifellos den vollumfassenden Wahlen.

Ich glaube, neben der Schaffung des Präsidentenamtes ist es auch, Fragen sämtlicher Machtverhältnisse zu lösen. Wir müssen so verfahren, damit auch die Vorsitzenden der Gebiets-, Stadt- und Rayonsowjets mit den nötigen Machtbefugnissen ausgestattet werden. Vorläufig sind sie, wie schon erwähnt, völlig rechtlos, trotz ihrer scheinbar hohen Vollmachten. Sie sind nicht imstande, einen verantwortlichen Mitarbeiter zu ernennen oder ihn seines Postens zu entheben. Wir sprechen von der Notwendigkeit der Abgrenzung der Funktionen der Partei und Staatsorgane, jedoch werden alle Kaderfragen nach wie vor auf Bürokratizungen der Parteikomitees entschieden. Was für Realitäten liegen wir in diesem Fall in die Lösung „Alle Macht den Sowjets“ hinein?

Für eine radikale Sanierung der ökonomischen Situation, die Überwindung der Krisensituation und die Schaffung einer effektiven Plan- und Marktwirtschaft gilt es, die Vollmachten der Republikregierung als des höchsten Exekutiv- und Verfügungsmachtkorgans auszubauen und zu festigen.

Im Plattformentwurf werden das prinzipielle Herangehen des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans zu Fragen des militärischen Aufbaus formuliert und auf die Notwendigkeit verwiesen, dem Obersten Sowjet der Kasachischen SSR das Recht auf die Kontrolle des Baus und des Funktionierens der Militär-objekte auf dem Territorium Kasachstans zu übergeben. Unter

anderem unterstützt das ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans alleitig die gerechten Forderungen der Werktätigen der Republik, das Atomtestgelände im Gebiet Semipalatinsk zu schließen.

Wie im Plattformentwurf betont wurde, unterstützen die Kommunisten der Republik die gesellschaftlich-politischen Organisationen, die für die Umgestaltung und die Erneuerung des Lebens auf sozialistischer Grundlage auftreten. Wir sind für den Dialog, die Diskussionen, die konstruktive Zusammenarbeit und Partnerschaft mit ihnen bei der Realisierung der wirtschaftlichen und politischen Reform, bei der sozialen Wohltätigkeit und der Aufklärungsarbeit, bei der Sanierung der ökologischen Lage.

Gleichzeitig müssen wir Maßnahmen treffen, damit die chauvinistisch, nationalistisch und antisozialistisch gesinnten politischen selbstständigen Vereinigungen keine weitere Entwicklung erfahren und darüber hinaus verboten werden. Die Parteikomitees müssen einen ständigen Dialog mit den gesellschaftlichen Organisationen führen, die auf der Plattform der Umgestaltung stehen, und ihre Konsolidierung mit den Parteiorganisationen erreichen. Es ist notwendig, die Bildung neuer Organisationen von Bürgern sowie Parteien durch das Gesetz vorzuziehen und in der Verfassung der Kasachischen SSR widerzuspiegeln.

Genossen! Die Frage der Souveränität der Kasachischen SSR ist nicht nur mit der Erneuerung der ganzen sowjetischen Föderation, sondern auch mit der Erneuerung der Partei selbst eng verbunden. Jetzt wird diese Frage breit in den Parteiorganisationen der Republik diskutiert, aktiv im Zentralkomitee nachgearbeitet und wird eine der Hauptfragen auf dem bevorstehenden XVII. Parteitag der Kommunistischen Partei Kasachstans sein.

Angelehnt an die in der Kommunistischen Partei Litauens entstandenen Situation wird die Frage der Einheit der Partei, ihre organisatorische und ideologische Geschlossenheit zur prinzipiellen Frage. Wie soll man bei der Realisierung der Umgestaltung weitergehen: In der KPdSU oder außerhalb, als einheitliche Gruppe oder in „nationale Ströme“ geteilt?

Dennoch versteht heute ein jeder vernünftiger Mensch, daß die einzige integrierende Kraft der Gesellschaft die KPdSU ist. Eine andere gibt es jetzt einfach nicht. Von unserem Standpunkt aus hat das Manifestum des ZK der KPdSU einen zwar etwas verspäteten, aber richtigen Kern gefaßt, indem es die Gesetzesinitiative über die Veränderung der Artikel im Grundgesetz aufbrachte, die die Partei betreffen, und sie somit in gleiche Bedingungen mit den anderen gesellschaftlich-politischen Kräften stellte. Die entsprechenden Veränderungen muß man auch in die Verfassung der Kasachischen SSR eintragen.

Und dennoch muß die Partei durch Taten, ihre Politik, durch die Interessen des Volkes zum Kommunisten und ihr Können die Interessen des Volkes zum Ausdruck bringen und sie verteidigen, das Vertrauen und das Recht erkämpfen, die Gesellschaft und den Staat parlamentarisch zu leiten. Das wird eine der Hauptfunktionen sowohl der KPdSU im ganzen als auch der Kommunistischen Partei Kasachstans sein, was in unserer Plattform auch widerspiegelt ist.

Im gleichen Zusammenhang versprechen die Kommunisten akut die Notwendigkeit der tiefen Demokratisierung des Innenlebens, der wesentlichen Veränderungen im Statut der KPdSU, der maximalen Selbstständigkeit der Kommunistischen Partei Kasachstans und ihrer Parteigrundorganisationen bei der Lösung von Organisations-, Kader- und Finanzfragen, der Parteipresse und sind entschieden gegen die Reklamation und Vormundschaft seitens des ZK der KPdSU.

In der Ansprache auf dem Märzplenum des ZK der KPdSU (1990) äußerte ich den Standpunkt des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans zu den meisten dieser Probleme. Darunter unser unterschiedenes Gegenwirken gegen andauernde Versuche, den kommunistischen Parteien rigorose Reglementierungsschranken zu setzen, und ihnen zu diktieren, wie sie zu leben und zu arbeiten, welche Organe sie zu bilden haben usw. Unserer Meinung nach soll man im Statut der KPdSU nur die Hauptprinzipien umreißen, demgemäß die kommunistischen Parteien der Republiken eigene konkrete Dokumente schaffen werden.

Ich bin der Ansicht, wir müssen die gleiche entschiedene Einstellung auch gegenüber den Versuchen bekunden, die Partei zu schwächen, gegenüber dem Bestreben der dekonstruktiven Kräfte zur Vernichtung beliebiger Handlungen, die auf die Geschlossenheit der Kommunisten im politischen Kampf zielen. Übrigens sollen wir kaum einzelnen militanten Radikalen zuleibe auf das wahrhaft Leninische Prinzip des demokratischen Zentralismus verzichten. Es werden Stimmen laut, er sei nun „veraltet“ und habe sich diskreditiert. Wir leugnen es nicht ab — bei der Unterschlebung, die mit ihm vorge-

gangen ist, gibt es tatsächlich wenig Demokratismus, geblieben sind nur nackter Zentralismus und offenes Diktat. Warum aber, wie man sagt, zusammen mit dem Bad auch das Kind ausschütten? Kann etwa das Prinzip als solches besser oder schlechter werden? Alles hängt davon ab, wer und wie ihn nutzt. Die Rede muß eigentlich davon gehen, den demokratischen Zentralismus mit der ihm ursprünglich innewohnenden Inhalten zu füllen, die zentralistischen Momente entschieden einzuschränken und breite Parteidemokratie gemäß den Forderungen des Tages anzustreben. Das wird vernünftig gehandelt sein. Widergenfalls verwandelt sich die Partei in eine prinzipien- und strukturlose Organisation, ohne Verborgenes, für ihre Ziele und Ideale zu kämpfen.

Bekanntlich ist der Verzicht auf den politischen Monopolismus der überlebten parteistatlichen Struktur der Macht jetzt im Grundgesetz durch den Beschluß des dritten Kongresses der Volksdeputierten der UdSSR verbriefet. Der KPdSU und anderen politischen Massenorganisationen sind gleiche Möglichkeiten gegeben worden, sich in gesetzlichen, demokratischen Formen am gesellschaftspolitischen Leben zu beteiligen und für die Realisierung ihrer Programmziele zu kämpfen. Das setzt eine grundsätzliche Änderung der Beziehungen zu den Staats- und Wirtschaftsorganen, zu Gewerkschaften, zum Komsomol, zu allen gesellschaftspolitischen Organisationen auf sozialistischen Positionen voraus. Das wichtigste hier sind die Verhältnisse des Dialogs, der Diskussion, der Zusammenarbeit und der Partnerschaft. Eine der vornehmsten Aufgaben der Partei ist die Durchsetzung der Machtvollkommenheit der Sowjets, die über entsprechende Rechte und über ökonomische Selbstständigkeit verfügen und sein auf kompetente Deputiertenkörper stützen.

Wir sehen in den Gewerkschaften eine selbstständige Massenorganisation und werden ihre Bemühungen im Interesse der Werktätigen, besonders im Bereich „des Schutzes ihrer durch die Verfassung garantierten Rechte unterstützen.“

Unsere Beziehungen zum Komsomol liegen ideologische Einigkeit, kameradschaftliches Zusammenwirken, Interessiertheit an seiner unmittelbaren Teilnahme an der Ausarbeitung und Verwirklichung einer effektiven Jugendpolitik zugrunde. Zugleich sind wir der Ansicht, daß die Parteiorganisationen den Komsomol als ihre Reserve betrachten und dessen Tätigkeit über die darin tätigen Kommunisten aktiv beeinflussen müssen.

Nun paar Worte über die Arbeit mit den Kadern. In sämtlichen Organen der staatlichen und gesellschaftlichen Leitung wird deren Erneuerung heute hauptsächlich durch die Wahlergebnisse bestimmt, dabei in der Regel auf Alternativgrundlage. Unter diesen Bedingungen erscheint das nomenklaturmäßige Prinzip der Arbeit und besonders die Prozedur der Bestätigung in den Parteikomitees, darunter auch im ZK als eine bürokratische Formalität. Es ist wohl Zeit, auf diese überlebten Formen zu verzichten und diese Ordnung lediglich für einzelne Parteifunktionäre zu belassen.

Es wird geplant, auch die Nomenklatur des ZK in der Kommunistischen Partei Kasachstans zu reduzieren. Die Erfassungs- und Kontrollnomenklatur wird vollständig abgeschafft. Auf das formelle, nomenklaturmäßige Vorgehen verzichten, dürfen die Parteiorgane sich wohl nicht der Verantwortung für den Einsatz leitender Kader entziehen; sie sind verpflichtet, die Zusammensetzung der Kader zu beeinflussen. Es gilt jedoch, diesen Einfluß in Form von Empfehlungen, durch den Kampf für ihre Kandidaturen bei der Durchführung von Wahlkampagnen auszuüben, sich auf die Durchführung der Kaderlinie über die Kommunisten zu orientieren, die in den Sowjets, in den Wahlorganen der Massenorganisationen und in den Leitungsorganen tätig sind.

Die gegenwärtige politische Situation löste ein Wachstum der Aktivität der Kommunisten aus, bewegte sie zur Ermittlung von Wegen zum Austritt der Partei aus der Krise. Es begann der Prozeß der Überwindung der Entfremdung eines Durchschnitts kommunisten der realen Teilnahme am innerparteilichen Leben. Daher ist es gegenwärtig notwendig, einen Mechanismus auszuarbeiten, der es jedem Parteimitglied ermöglichen würde, seine Potenzen bei der Ausarbeitung und Verwirklichung von Beschlüssen sowie bei der Gestaltung und Einschätzung der Tätigkeit der Wahlorgane und ihrer Leiter zu realisieren.

Im Zusammenhang damit gilt es, die Rolle der Grundeinheiten der Partei durch Überwindung ihrer Passivität und Trägheit zu heben. Dazu tragen auch die in der Republik laufenden Diskussionen über die Rolle und Stelle der Parteigrundorganisationen bei. Wichtige Beschlüsse sind auf der Republikberatung der Sekretäre der Parteiorganisationen gefaßt worden. Gerade deshalb sieht die Plattform des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans eine beträchtliche Erweiterung der Rechte und der Selbstständigkeit der Gebiets-, Stadt- und Rayonsparteikomitees sowie der Parteigrundorganisationen und die Gewährung ihnen der Möglichkeit vor, die Tätigkeit der Partei und ihrer leitenden Organe reell zu beeinflussen. Die Parteigrundorganisationen haben selbständig ihre Struktur, das Aktionsprogramm, die Häufigkeit der Versammlungen, die

Kommunisten zu bestimmen, endgültig Fragen der Aufnahme und des Ausscheidens von Mitgliedern der KPdSU zu entscheiden und über einen Teil der Mitgliedsbeiträge zu verfügen.

Wir haben unsere Einstellung auch zur Praxis der Bildung von Grundzellen der Partei nach dem territorialen und funktionalen Prinzip sowie zur Bildung horizontaler Strukturen in Form von Räten der Sekretäre festgelegt. Bekanntlich ist auf dem Republikniveau unter Berücksichtigung ihrer Vorschläge solch ein Rat gebildet worden. Heute haben wir die Bestimmung über diesen Rat zu bestätigen. Die Ziele, Aufgaben, Formen und Methoden der Arbeit des Rates sind in dem ihnen unterbreiteten Entwurf der Bestimmung dargelegt. Er bietet, wie Sie sehen, ziemlich breite Vollmachten, obwohl es keine parallele Struktur, sondern eine Form der Parteilarbeit ist. Wir hoffen, der Rat wird es ermöglichen, das Verbundensein in der ganzen Kette — von der Parteigruppe bis hin zum ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans — bedeutend zu verstärken. Ähnliche Räte müssen wohl auf allen Ebenen geschaffen werden.

Die Arbeit zur Vorbereitung des XXVIII. Parteitags der KPdSU und des XVII. Parteitags der Kommunistischen Partei Kasachstans muß der Aufgabe der Reformierung, der tiefgreifenden Umgestaltung der Partei, der Erhöhung des Kampf- und Offensivgeistes der Parteiorganisationen, jedes Kommunisten untergeordnet sein. In diesem Zusammenhang sind in unserer Plattform die konkreten Formen der unmittelbaren Beteiligung der Kommunisten an der Berichtswahlkampagne und an der Lösung aller Fragen der Lebensfähigkeit unserer Partei aufgezeigt. Wir erklären erneut, daß wir für die Macht der Parteilassen, für die allgemeine Durchsetzung der Atmosphäre der parteilichen Kollegialität in Leninischer Auffassung eintreten.

Im Plattformentwurf des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans ist unsere Einstellung zum Parteiparagraf aufgezeigt. Seine Notwendigkeit ist offensichtlich, keine Zweifel erregt aber auch die Rechenschaftspflicht gegenüber dem gewählten Organ, die Herbeiführung einer optimalen Stärke, die Erneuerung seiner Zusammensetzung und die Vervollkommen seiner Struktur. Die Halbherzigkeit und Unkonsequenz bei der Reorganisation des Apparates und das Kopieren der Struktur auf allen Ebenen ergeben nicht den erwünschten Effekt. Es gilt, seine Funktionen von prinzipiell neuen Positionen aus zu überprüfen, und zwar entschieden von den verfügbaren zu den politischen, organisatorischen und ideologischen überzugehen. Die qualitative Erneuerung sieht voraus, daß in den Apparat sachkundige, nichtordinäre denkende und autoritätvolle Menschen kommen, die zuverlässige Helfer der gewählten Organe zu werden vermögen.

Zwecks Vervollkommen und Optimierung des Apparats der Parteikomitees erachten wir es als zweckmäßig, ihn allerorts um durchschnittlich 25 bis 30 Prozent abzubauen.

Abschließend möchte ich folgendes akzentuieren. Wie gut die Plattform auch sein, wieviel Probleme sie auch umfassen mag, ist die Organisation praktischen Handelns und die Erreichung positiver Endresultate das Wichtigste.

Daher ist es wichtig, ohne es auch auf einen Tag zu verschieben, an die Realisierung der Hauptrichtungen der Plattform zu gehen, um so mehr als viele davon Bestandteile des Programms der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung der Kasachischen SSR sind. Um alle Bemerkungen und Vorschläge zum Entwurf zu berücksichtigen, ist es notwendig, daß die gewählte Reaktionskommission die Plattform zusätzlich nacharbeitet. Wir erachten es als zweckmäßig, daß die Kommission ständig arbeitet, bis zur Eröffnung des XVII. Parteitags der Kommunistischen Partei Kasachstans.

Es hat der 120. Geburtstag W. I. Lenins. Dieses Jubiläum ist aber kein Anlaß zu pompösen Veranstaltungen. Lenin war der Ansicht, daß Jubiläen zur Erfassung des zurückgelegten Weges und zur Konzentration der Aufmerksamkeit auf ungelöste Aufgaben anregen müssen. Auch jetzt, vor dem Parteitag, muß das denkwürdige Datum Lenins die qualitative Erneuerung der Partei und die wahre Umgestaltung der Tätigkeit all ihrer Stufen stimulieren.

Dazu gilt es, eine entsprechende politische und Organisationsarbeit in organischer Verbindung mit der bevorstehenden Berichtswahlkampagne zu entfalten. Davon, auf welchem Niveau diese Kampagne verläuft, hängt die Zukunft der Parteiorganisation Kasachstans ab, da in ihrem Verlauf Kaderfragen gelöst und strategische bzw. taktische Richtungen ihrer Tätigkeit festgelegt werden sollen.

In der ideologischen und politischen Massenarbeit unter den Werktätigen, besonders unter der Jugend, muß die Erläuterung der Aufgaben der revolutionären Umgestaltung in den Vordergrund gesteckt werden. Ihre neuen Ziele, die sich erschließen werden, die sie erschließen werden, die Perspektiven unter den Verhältnissen einer souveränen Republik erneuern und heben unseren Geist rufen zu aktiver politischer Tätigkeit, zu schöpferischer und effektiver Arbeit auf. Laßt uns unserer Zeit und der großen Aufgaben würdig sein, die das Volk uns stellt. Widmen wir all unsere Kräfte der edlen Sache — der Durchsetzung des demokrati-

Kinder-Freundschaft

Wir lernen Deutsch

Der gute Wille

Als ich acht Jahre alt war, bekam ich aus der Redaktion „Freundschaft“ einen Brief. Es war die Antwort auf meine kleine hilflose Skizze, die ich für die damalige Kinderseite „Immer bereit!“ auf Geheiß meiner Lehrerin schrieb. Man forderte mich in diesem Brief auf, Skizzen aus dem Schulleben einzusenden. Ich schrieb auch ein paarmal; da ich damals die deutsche Sprache nur sehr dürftig beherrschte, schrieb ich auf Russisch. Aber es war mir eine große Schande, daß ich, eine Deutsche, so schlecht meine Muttersprache beherrsche, und ich gab das Schreiben auf.

Jetzt gehe ich in die 7. Klasse, erlerne aber Deutsch nur als Fremdsprache, weil es in unserer Schule zu wenig deutsche Kinder gibt, um eine Gruppe für deutsche Muttersprache zu bilden. Jedoch ich habe mir das Ziel gesetzt, meine Muttersprache ordentlich zu erlernen. Meine unermüdete und geduldige Lehrerin und Beraterin ist meine Deutschlehrerin Elvira Heinrichowa. Dank ihrer unermüdeten Geduld mit mir, hatte ich bereits das Schulprogramm für die Mittelschule in der Fremdsprache Deutsch bald geschafft. Im Sommer habe ich das Programm der deutschen Muttersprache für die 6. Klasse und im Herbst und im Winter auch das für die Klas-

sen 7, 8 und 9 hinter mir. Zur Zeit bin ich dabei, es für die Mittelschule zu bewältigen. Wie aus meinem Schreiben zu ersehen ist, hapert es bei mir mit dem Schreiben, da ich viel zu wenig Übung habe. Nur fühle ich mich imstande, deutsche Artikel zu verfassen und möchte es in Zukunft gern tun.



Meinen Wortschatz habe ich durch das viele Lesen deutscher Bücher erweitert. Ich habe alle Grimmschen Märchen im Original gelesen, was mir eine Riesenfreude machte. Dieses große schöne Buch schenkte mir wiederum meine Lehrerin. Ich lese auch gern die „Trommel“ und selbstverständlich die „Freundschaft“ von A bis Z. Sie ist übrigens in letzter Zeit viel interessanter geworden. Jetzt weiß ich schon, woher wir Deutschen in Rußland stammten. Meine Eltern haben sich für die Geschichte unseres leidgeprüften Volkes nie interessieren können. Sie beherrschen auch nicht so gut die Sprache, um diese Geschichte jetzt aus der

Presse zu erfahren. Die Probleme der Bewegung „Wiedergeburt“ interessieren mich auch sehr.

Vor kurzem beteiligte ich mich an der Gebietsolympiade in Deutsch als Fremdsprache und bekam den ersten Preis, und zwar unter den Schülern der 11. Klasse. Und nun erfahre ich, daß in den Frühlingsferien in Zelinograd die Republikolympiade in deutscher Muttersprache stattfinden soll. Ich darf mich jedoch an diesem Wettbewerb nicht beteiligen, weil ich Deutsch nicht als Muttersprache erlerne. Ich finde es ungerecht. Ich möchte meine Kenntnisse auch gern auf die Probe stellen, darf es aber nicht, weil ich keine Möglichkeit habe, sie zu erlernen, dazu gibt es auch keine ordentlichen Lehrbücher. Meine Lehrerin und ich können sie jedenfalls nicht bekommen. Aber ich bereite mich dennoch jetzt schon auf diese Olympiade vor. Unter Anleitung meiner Lehrerin studiere ich die Aufgaben der Olympiade und suche aus der nur knapp vorhandenen Literatur die nötigen Antworten auf die Fragen. Es ist schwer, so benachteiligt zu leben.

Rita HEMPLER,

Turgenevka

Gebiet Zelinograd

Bestschüler-Treff

In unserer Komarow-Pionierfreundschaft werden jetzt oft nicht die üblichen Veranstaltungen, sondern ganz neue kinderfreundliche Feste durchgeführt, die uns alle sehr ansprechen. Vor kurzem tra-

auch einen aufgeweckten und wißbegierigen Geist aufweisen sollten. Es entstand eine Art Test für alle Bestschülergenerationen. Zuerst waren die sechsjährigen Abc-Schützen an der Reihe. Sie



fen sich in der großen Aula alle Bestschüler unserer Schule — von den Abc-Schützen bis zu den Absolventen und Eltern, die unsere Schule einst auch besucht und hier gut gelernt hatten.

Die einzige Bedingung für die Teilnehmer war, daß sie nicht nur ausgezeichnete Noten, sondern

mußten auf Anheiß die Hauptrollen der Märchen, deren Dichter und die Gegenstände, die ihnen die Oberschüler zeigten, nennen. Z. B. erscheint auf der Bühne das Rotkäppchen und bringt eine Smaragdschatulle oder kommt ein gestiefelter Kater mit einem Eselskopf. Für die pfliffigen und wißbegieri-

Anton RAMBURGER

Anfangs März

Biegend wiegen sich im Winde kahle Kronen allerwärts, Und entkleidet steht die Linde, ist es auch schon Ausgangs März.

Warme Sonnenstrahlen brechen sich durch Nebel kühn die Bahn, tanzend in den kalten Bächen baden sie in trunkenem Wahn. Und der Linden leises Stöhnen zieht so tröstend in die Welt. Es erwachen süße Töne von dem Frühlingsduft besetzt.

Für junge Naturfreunde

Einiges über Elefanten

Tiere sorgen oftmals in bewundernster Weise für ihre Nachkommen z. B. wie die Elefanten. Wenn das Elefantembaby mit runzeliger Haut und feiner Behaarung zur Welt kommt, ist es schon einen Meter hoch und wiegt rund zwei Zentner. Verhältnismäßig lange Zeit wird es danach mit Muttermilch ernährt. Als erste Zukunft werden dem „Kleinen“ eines Tages gebündelte Grashalme und zerkleinerte Zweige gereicht. Verständlicherweise bewegt sich das schwere Elefantkalb anfangs noch recht ungeschickt. Aber die Mutter ist ja da und hilft über so manche Klippe. Sie schiebt und zieht und räumt auch mal einen Baumstamm aus dem Weg. Das Elefantjunge lebt nicht allein mit seiner Mutter, sondern in einer großen Herde. Beim Dahinziehen laufen die Kühe mit ihren Jüngsten geschützt in der Mitte der Herde. Droht Gefahr, wird Alarmsignal gegeben. Dann ruft die Mutter das Junge dicht an sich heran, indem sie ihre Ohren an den Kopf klatschen läßt. Wird es brenzlich, formiert sich der ganze Verband abwehrbereit zu einem Kreis mit den Köpfen nach außen. Die Kälber stehen sicher in der Mitte. Entsprechend ihrer Größe ist der Nahrungsbedarf der Elefanten hoch. Deshalb verbringen die Tiere einen großen Teil des Tages mit der Nahrungsaufnahme. Damit nun nicht jede Elefantmutter ständig auf ihr herumstomerndes Jungtier aufpassen muß, übernimmt eine Elefantkuh die Aufsicht über mehrere Jungtiere. Diese Aufsichtskuh wacht außerdem über die ihr anvertrauten Jungen beim Schlafen und beim Spielen und treibt die übermütig

planschenden Kälber aus dem Bad, wenn die Herde weiterziehen will. Unaufhaltsam wächst das Elefantjunge heran. Nach einem halben Jahr kann es bereits fünf bis sechs Zentner wiegen, aber bis zum Erwachsensein fehlt ihm noch viel. Nicht nur vom Gewicht



her. Indische Elefanten wiegen 70 bis 80 Zentner, auch die Regeln für das Zusammenleben in der Herde wollen gelernt sein.

Das Auffallendste an der Erscheinung des Elefanten ist der Rüssel, dessen Aufgabe es ist, die Kürze des Halses auszugleichen. Er dient nicht nur zum Atmen, sondern auch zur Nahrungsaufnahme, zum Trinken und schließlich auch als Verteidigungswaffe. Eine weitere Merkwürdigkeit stellt das Geleiß dar. In erster Linie sind es die Stoßzähne umgewandelten Schneidezähne, die mitunter eine beachtliche Länge erreichen können. Der Elefant benutzt sie hauptsächlich zur Nahrungssuche, gräbt Wurzeln aus, zermalmt Baumstämme, schält ihre Rinde usw. Der Zahnwechsel erfolgt bei ihnen im Laufe des Lebens insgesamt sechsmal. Die Elefanten können von 60 bis 65 Jahre leben. Meistenteils leben sie in Südostasien und werden oft als Arbeitselefanten benutzt. Sie können große Lasten tragen.

Eingesandt von Jakob WIRACHOWSKY

Schülerkooperative drei Jahre alt

Rund vor drei Jahren entstand in der Mittelschule unseres Dorfes Kostrishewka eine Schülerkooperative. Mit der Rayonverwaltung für Handel wurde ein Vertrag abgeschlossen, und nun üben sich die jungen Verkäufer in ihrem Beruf, indem sie im Schulkiosk verschiedene Schulutensilien verkaufen. Es ist sehr bequem: Hat man Kugelschreiber, Bleistift, Heft oder Radiergummi zu Hause vergessen, läuft man in der Pause zum Kiosk und kauft sich das Nötige. Hat man kein Geld bei sich, schreiben



die Verkäufer die Schulden auf eine Liste, und am anderen Tag bringt man das nötige Geld. Jeden Monat beträgt der Erlös 300 bis 350 Rubel.

Die jungen Verkäufer bekommen im Monat bis 5 Rubel Gehalt. Es ist natürlich nicht viel, aber man arbeitet ja auch höchstens 2 bis 3 Tage als Verkäufer, lernt dabei gut, mit Geld umzugehen, hat immer Taschengeld, und zwar selbstverdientes. Die Eltern finden diese Art Berufsausbildung auch nicht übel, zumal sich viele Schulabsolventen ganz ernst für diesen Beruf entschieden haben. In nächster Zukunft will man hier die Kooperativarbeit erweitern — die Schüler werden Altstoffe sammeln und sie dann an den Staat verkaufen. Diesem Beispiel folgen auch andere Schulen des Rayons Sastawnowski im Gebiet Tschernowzy.

Georgi SASLAWEZ



Bevor ich das alles einpacke, muß ich erst meine Muskeln warmtrainieren.



Das sieht man den Schülern gut an! Noch ein paar Unterrichtsstunden, und dann kann man sich wieder einmal verschauen und austoben. Aber in der 6. Klasse der Mittelschule von Zelinograd (Bildreportage von Viktor Krieger) scheinen die Ferien etwas verzögert begonnen zu haben. Die drei Jungen an der Tafel respektieren nicht einmal die erste Mathematikstunde, die im nächsten Augenblick beginnt. Die Lehrbücher gleichen eher Schutzhelmen. Na ja, wenn solch eine „Räuberin“ zielt, kann allerlei passieren! Mit einem Wort, die Ferienluft hat alle betört.

Erich hatte einen Traum

In der Klasse ist Tumult, und mit großer Ungeduld wartet man auf das Pläsier. Ella fragt: „Sind alle hier?“ Erich hatte einen Traum heute nacht. Man glaubt es kaum. Soll er uns vielleicht berichten über seine Traumgeschichte? „J-a-a-a!“ erschallt es laut im Chor. Und der Erich tritt hervor, räuspert sich, wird ziemlich rot, tut, als hätte er Atemnot. „Habe heute nacht geträumt...“ „Daß du hast die Schul versäumt“, fallen Hans und Peter ein. „Nachts bei hellem Mondesschein...“ „Ja, die liebe lange Nacht hast du nochmals nachgedacht, wie man, ohne sich zu mühen, Mathewurzeln könnte ziehen“, läßt der kleine Fritz sich hören. „Still! Den Redner nicht mehr stören!“ warnt der Vorsitz Ella Rein. „Könnt ihr wohl nicht ruhig sein?!“ Und der Erich hat das Wort. Langsam fährt der Junge fort: „Doch wohl schon um Mitternacht kommt da angeschlichen sacht ein beleibter Wichtelmann, stößt mich lächelnd leise an, stellt sich vor in Positur, daß ich jäh zusammenfuhr...“



„Mensch, was hast du dir erdacht in der langen Mondesnacht?“ donnert ein Gelächter los. „Das ist wirklich schon famos!...“ Er setzt fort nach einer Pause: „Zwölf Gesellen, winzig klein, treten in mein Zimmer ein. Wichtelchef sie kommandiert und zu meinem Bette führt. Abzählreime hör ich klingen, und die Wichtelmännchen singen: „Und nun Brüder, stellt den Topf neben Erichs Wuschelkopf...“

„Erich, machst du aber Sachen, das ist wirklich nicht zum Lachen!“ zittert, stöhnt Pauline Reiter. Erich faßt sich und spricht weiter: „Und die Männchen, recht beflissen, tummeln sich auf meinem Kissen. In den Händchen Wichtellichter, an den Gürteln Wichteltrichter, Wichtelschöpfer, Instrumente, allerlei Medikamente — alles ist zur Tat bereit.“ „Na, Soldaten, es ist Zeit“, gibt der Wichtelchef Befehl, „an die Arbeit jetzt mal schnell!“ Grabesstille in der Klasse. Erich muß sich nochmals fassen: „Fix hat man mich kahlgeschoren, und die Männchen eifrig bohren mir zwölf Löcher in den Kopf, schöpfen aus dem Wissenstopf Formeln, Regeln und Beweise, sagen auf dies Sprüchlein leise: „Nicht vor Schwierigkeiten weichen, dich nur immer tüchtig zeigen!“ Erich geht besorgt zur Seite. Und die Humoristin Rein tritt hervor und lächelt fein: „Wollen wir den Traum mal deuten von den Wichtelmännchen-Leuten, der da klingt wie eine Mär. Das ist nicht von ungefähr. Wichtelmännchen? — das sind wir, deine achte Klasse hier, die dich nachts hat operiert, aus dem Zweiensumpf geführt.“

Heinrich SCHNEIDER



Mit 13 Jahren bin ich ein leidenschaftlicher Markensammler, habe Sinn für Musik und Sport. Ich würde sehr dankbar, wenn sich bei mir Jungen und Mädchen aus unserer Republik mit ähnlichen Hobbys meldeten.

Hier meine Adresse: 472540 Gebiet Karaganda, Rayon Uljanowski, Getreidesowchos „Swerdlow“, Saretschnaja-Straße 17 Andrej KEIL Ich bin 12 Jahre alt und gehe in die 7. Klasse. Meine Hobbys sind Lesen und Sport. In letzter Zeit finde ich es schön, wenn man mir Briefe schreibt. Ich würde mich freuen, wenn mir meine Altersgenossen schreiben. Meine Adresse ist: 474145 Gebiet Zelinograd, Kasachische SSR Rayon Zelinograd Krasnojarka ul. Nabereshnaja 3 Eugenia TAG

Chefredakteur I. V. Jakob GERNER

Unsere Anschrift:

Kasachische SSR, 480044, Almaty-Ata ul. M. Gorkogo 50, 4-й этаж



Vorzimmer des Chefredakteurs — 33-42-69, stellvertretende Chefredakteure — 33-92-91, 33-38-53; Redaktionssekretär — 33-37-77, Sekretariat — 33-34-37; Abteilungen: Ideologische Massenarbeit — 33-38-69, 33-38-04; Ökonomik — 33-35-09; Wirtschaftsinformation — 33-25-02; Volksbildung — 33-37-62; Kultur — 33-43-84; Leserbriele — 33-48-29, 33-33-96, 33-32-33; Literatur — 33-38-80; Stilredakteur — 33-45-56; Übersetzungsbüro — 33-26-62; Schreibbüro — 33-25-87; Korrektoren — 33-92-84. Unsere Korrespondentenbüros: Dshambul — 5-19-02; Kustanal — 5-34-40; Pawlodar — 46-88-33; Petropawlowsk — 6-53-62; Zelinograd — 2-04-49.

«ФРОЙНДАФТ» ИНДЕКС 65414

Выходит ежедневно, кроме воскресенья и понедельника

Ордена Трудового Красного Знамени типография Издательства ЦК Компартии Казахстана 480044, пр. Ленина, 2/4

Газета отпечатана офсетным способом М 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 П 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 Объем 2 печатных листа Заказ 11901